

# Mette Tronvoll in „Parrworld“

## Lokaltermin im Atelier auf Zeit

**Folge 8 der Reihe „Lokaltermine“ in Kooperation mit dem Fachgebiet Fotografie an der Universität Hildesheim.**

Blecherne Lautsprecher beschallen jeden Winkel der Hafepromenade. La Paloma irgendwas und Wunder geschehen in Santo Domingo. Hochsaison in Warnemünde. Sommertag mit Reizbildüberflutung. Touristenströme flanieren vorbei an Fischbrötchenständen und Souvenirbuden mit Tinnef und Muschelkram. Mehrstöckige Fähren stechen in See. Das Beste am Norden. Ein Shantychor winkt fröhlich in die Kamera.

### Im Edvard Munch Haus

Wir treffen Mette Tronvoll im Edvard Munch Haus. Hier, in einem ehemaligen Fischerhaus, hat der norwegische Künstler Edvard Munch von 1907-1908 Station gemacht. An den Wänden hängen seine Fotografien, unpräzise in helles Naturholz gerahmt. Schweigende Denkmale wider das folkloristische Spektakel, wider die trubelige Gegenwärtigkeit der Promenade draußen. Es ist, als seien wir wie durch einen Spiegel in eine andere, stillere Welt getreten. Im lichtdurchfluteten Vorraum empfängt uns ein bunter Wiesenblumenstrauß, auf dem Boden winden sich die Gleise einer hölzernen Spielzeugsisenbahn. Zwei Schreibtische mit Büchern und Papieren zeugen

von intensiven Recherchen, ein dritter ist Spielplatz, mit bunten Bauklötzen übersät.

Im Rahmen von Künstlerstipendien bietet das Edvard Munch Haus Atelier- und Wohnraum auf Zeit. Adressaten sind Künstler aus Deutschland und den skandinavischen Ländern. Mette Tronvoll ist quasi beides. Ursprünglich wollten wir sie in ihrem Atelier in Berlin besuchen, aber dort hat sie ihre Zelte abgebrochen. Tronvoll ist eine Nomadin: New York, Berlin, Paris lauten ihre letzten Stationen. Inzwischen lebt sie gemeinsam mit Mann und Kind in Oslo, in ihrer norwegischen Heimat. Seit der Geburt ihres Sohnes falle es ihr schwerer, Abschied zu nehmen. In Warnemünde ist die Familie gemeinsam angezogen.

Seit dem Beginn ihrer Karriere hat Mette Tronvoll an den unterschiedlichsten Orten fotografiert: Grönland, Japan, Thailand, die Mongolei. Ein festes Atelier benötigt sie nicht: „My studio“, sagt die Künstlerin, „is where I decide to photograph.“ Eine Kamera, einen Tisch, den Laptop, was braucht man mehr? Arbeiten kann man überall. Wichtig findet sie den Kontakt zu bestimmten Menschen, ihrer langjährigen Freundin und Kollegin Eline etwa, einflussreiche Kritikerin und wiederkehrendes Modell.

Im hellblauen Sommerkleid hat Mette Tronvoll Platz genommen zwischen dem gekachelten Ofen



Hildesheimer Studenten treffen Mette Tronvoll im Edvard Munch Haus in Warnemünde.

und dem leuchtenden Rechteck ihres Beamers, der, aufgebockt auf einem Stapel von Edvard Munch-Katalogen, mit Tronvolls Laptop verkabelt ist. Die Fotografin hat sich gut vorbereitet. Vielleicht etwas zu gut: Die Präsentation ist auf automatischen Wechsel programmiert, die leuchtenden Bilder ziehen im Sekundentakt vorbei. Mette Tronvoll hastet hinterher. Über die Wand huschen Dreiviertelporträts junger Männer, mit nichts als ihrer Unterhose bekleidet. Mit „Men in underwear“ hat Tronvoll 1992 an der Parsons School of Design in New York graduiert. Wie alle frühen Porträtaufnahmen zeigen die Bilder Menschen aus ihrem unmittelbaren persönlichen Umfeld. Es sei ihr leichter gefallen, Menschen zu fotografieren, die sie kennt, sagt die Künstlerin. Wie bei „AGE Women 25 - 90“, wo sie New Yorker Freundinnen alten Frauen aus ihrer norwegischen Heimat gegenüber stellt. Für die Serie „Couples“ holt Mette Tronvoll junge Paare vor ihre Kamera. Die Fotografien verzichten nicht nur auf jedwede Staffage, wie sie etwa bei Hochzeitsbildern üblich ist, sondern auch auf die Inszenierung von Nähe und Zusammenhalt. Die Personen auf den lebensgroßen Abzügen berühren sich nicht, sie sehen einander nicht an, sondern posieren nebeneinander, als Einzelpersonen vor der Großbildkamera.

Während Tronvoll bei den ersten Studioaufnahmen eher spielerisch mit stimmungsvollen farbigen Bildhintergründen experimentiert, platziert sie die Protagonisten ihrer Doppelporträts vor neutralem Hintergrund und fotografiert ausschließlich bei Tageslicht. Eine halbe Stunde lang haben die Porträtierten in Tronvolls New Yorker Studio ausgeharrt. Porträtfotografie, das ist für Tronvoll vor allem ein kommunikativer Akt. Ihre „Double portraits“ vergegenwärtigen diesen Akt der Entstehung im Bild und sie treten in ihrer Verdoppelung dem fotografischen Mythos Cartier-Bressons entgegen: „There is no decisive moment“, sagt die Fotografin. Jeder Moment habe seine Berechtigung. In ihrer Nüchternheit, ihrer Frontalität und rätselhaften Verdoppelung wirken die „Double portraits“ fast wie ein programmatisches Statement zur Porträtfotografie in der Postmoderne. Als konzeptuelle Metaporträts aber will Mette

Tronvoll ihre Bilder nicht verstanden wissen.

Langsam kommen die Studierenden mit der Künstlerin ins Gespräch. Die Zwischenfragen mehren sich. In einem Sprachgemisch aus Deutsch und Englisch tastet wir uns an Tronvolls Arbeitsweise heran. Mal fotografiert sie mit der Großbildkamera im Studio, mal draußen mit der handlicheren Hasselblad, zuletzt, bei einem Projekt in Thailand, hat sie mit Videofilm gearbeitet. Oberflächlich betrachtet wirkt Tronvolls Bilderwelt disparat. Klassische Porträts wechseln mit Landschaftsaufnahmen. Mal erscheinen die Fotografien streng und seriell, mal eher essayistisch, dann wieder wie Dokumente von ethnografischer Nüchternheit. Mette Tronvolls Bilderwelt lässt sich kaum auf ein strategisches Prinzip reduzieren. Die Vorstellung vom durchgehenden Bildkonzept findet Mette Tronvoll ausgesprochen deutsch. Gleichwohl sei August Sander durchaus ein wichtiges Vorbild gewesen und auch ein Studium in Düsseldorf habe sie einst erwogen. Letztlich ist Mette Tronvoll dann doch lieber in New York geblieben.

New York. Das war die kulturelle Befreiung. Die Besuche im MoMA und im Metropolitan Museum, die Begegnung mit alter, moderner und mit zeitgenössischer Kunst empfand die junge Skandinavierin als ungeheure Bereicherung.

### Menschen und Lebensräume

Als Mette Tronvoll ein Stipendium für einen Aufenthalt in einem skandinavischen Land erhält, fällt ihr die Entscheidung leicht: Grönland. Der Blick aus dem Flugzeugfenster zwischen Oslo und New York hatte sie fasziniert. Mette Tronvoll reist ohne konkrete Bildvorstellung an. Vor Ort liest sie in einem Reiseführer von den warmen Quellen auf der Insel Unartoq, die ein beliebtes Ziel einheimischer Wochenendausflügler sind. Innerhalb der Woche ist dort kein Mensch. Außer ihr. Allein mit ihrem Zelt und der Verpflegung für fünf Tage, sollte hoher Seegang die vereinbarte Abholung nach drei Tagen verhindern. Das Alleinsein in der Natur war eine Herausforderung, die sie nicht ohne Angst, doch mit höchstem Genuss erlebte: „It was the most beautiful place, I've ever been“, sagt Tronvoll, ihr Paradies. Die Entscheidung war

sofort klar: „This is my studio for the summer“. Die Rede vom Studio ist durchaus berechtigt. Den Aufnahmen von „Sortoq Unartoq“ sieht man Tronvolls Herkunft aus der Studiofotografie deutlich an. Bühnenhaft wirken die sorgsam komponierten Ausschnitte, still und langsam, fast ein wenig künstlich. Beim ersten Besuch auf der Insel macht Tronvoll kein einziges Bild. Erst nachdem sie das Vertrauen der Einheimischen gewonnen hat, beginnt sie mit dem Fotografieren. Ihr Stativ platziert sie mitten im Wasser, auf Augenhöhe mit den Badenden. Zeitgleich entstehen Aufnahmen der rauen grönländischen Natur. Das Verhältnis von Mensch und Landschaft ist ein wiederkehrendes Thema im Werk von Mette Tronvoll, die gleichsam romantische Frage, „how people relate to nature“.

Nach ihrem Aufenthalt in Grönland ist sie sechs Wochen lang mit einem Transporter durch die Mongolei gereist. Wieder fokussiert die Fotografin auf die Beziehung zwischen den Menschen und ihren Lebensräumen. Porträts und Landschaftsaufnahmen entstehen, aber auch Fotografien von den traditionellen Zelten der Nomaden. Aufnahmen von Jurten, die einem durchgehaltenen Muster folgen und ein wiederkehrendes Bauprinzip erkennen lassen. Dennoch hat sich Mette Tronvoll gegen eine serielle Präsentation entschieden. Den Behauptungen fehlt die normierende Funktionalität von Industriearchitektur. Jede einzelne Jurte trägt den individuellen Stempel jener Menschen, die sie gebaut haben und die sie bewohnen.

### Individualität im Uniformen

Mette Tronvolls Suche nach dem Individuellen im Uniformen wird in der Serie RENA besonders augenfällig (Anm. der Red.: Die Arbeit haben wir in Heft 11/06 vorgestellt). Das Projekt, das im Rahmen öffentlicher Kulturförderung entstanden ist, erlaubt einen Einblick in die hermetisch abgeriegelte Gesellschaft einer norwegischen Elite-truppe zur Terrorabwehr. Um Zutritt zum Gelände zu erhalten, hat Mette Tronvoll Monate lang „Networking“ innerhalb der Armee betrieben. Gewohnt hat sie in Soldatenunterkünften, gefühlt habe sie sich „like being on mars“. Die Situation empfand sie als paradox: „to photo-



Mette Tronvoll im Edvard Munch Haus in Warnemünde.

graph a place, I was not even allowed to talk about". Jede einzelne Fotografie wurde von der Militärführung genauestens auf ihre militärische Unbedenklichkeit geprüft.

Die Soldaten arbeiten unter höchster Gefahr, tragen immense Verantwortung und besitzen größte Macht. Ihre Aufgabe ist es, sich hinter die feindlichen Linien zu schleichen. „They think they are gods“ konstatiert Mette Tronvoll. Studierte Philosophen hat Mette Tronvoll getroffen, Überzeugungstäter, die fest daran glauben dem Frieden und der Gerechtigkeit einen Dienst zu erweisen. Als Modelle hätten sich die Soldaten außergewöhnlich professionell verhalten: „I said, turn your head to the left and they did it immediately.“ Vor den Aufnahmen hätten sie unaufgefordert ihre Waffen geladen, erzählt Tronvoll: Es müsse doch authentisch sein!

Tronvolls kunstgeschichtlicher Rückgriff auf die Rückenfiguren der Romantik war eine Möglichkeit, die Unidentifizierbarkeit der Soldaten zu garantieren. Die Soldaten mit aufgesetzten Gesichtsmasken zu fotografieren eine andere. Tatsächlich setzen die Fotografien eine eigentümliche Dialektik von Verhüllung und Entblößung ins Bild: „I felt, I can see individuals“, befand Tronvoll bereits während sie die maskierten Männer fotografierte. Die Uniformen zeugen von den individuellen Abweichungen innerhalb der Grenzen militärischer Gleichförmigkeit: Mal sitzt das Holster für die Waffe höher, mal tiefer. Den persönlichen Bedürfnissen entsprechend haben die



Hildesheimer Studenten in Warnemünde.

einen Kabelbinder zum Fesseln an der Uniform befestigt, andere haben sich kleine Rauchbomben angesteckt, um dem Feind bei Bedarf die Sicht zu vernebeln.

#### Abseits der Pfade

Sich in der Beschränkung entfalten, Grenzen abstecken und individuelle Spielräume ausloten. Auch für Mette Tronvoll ist das Programm. Ihre Wege entstehen beim Gehen. Sie setzt aufs Situative, geht unvorhergesehen an neue Aufgaben heran. So entwickelt sich gerade aus der ständigen Abweichung von begangenen Pfaden ein durchgehendes Prinzip. Immer wieder

lässt Mette Tronvoll sich auf neue Herausforderungen ein, verschafft sich fotografisch Zugang zu fremden Welten. Vor wenigen Tagen erst ist sie angekommen und noch ist sie etwas unschlüssig, was sie hier im trubeligen Warnemünde fotografieren soll. In „Parworld“. Mette Tronvoll lacht über unsere Beschreibung, aber sie sei eben nicht Martin Parr und in Anspielung an den FKK-Strand scherzt Tronvoll weiter: „I am not Diane Arbus either“. Jetzt geht es erst mal für ein paar Tage nach Berlin. Weggehen, sich verändern, wiederkommen. Irgendwann, sagt Mette Tronvoll später beim gemeinsamen

Essen zuversichtlich, ergeben sich die Dinge ganz von selbst. Noch immer ist es so gewesen und außerdem liegen gerade mal sechs Stunden Schiffsreise zwischen Oslo und Warnemünde. Vielleicht, sagt Mette Tronvoll, werde sie zum Fotografieren noch einmal im Winter wiederkommen.

Torsten Scheid

Für ihre Protokolle und die Unterstützung beim Verfassen des Artikels sowie für die Fotografien danke ich Greta Hoheisel und Sarah Kuschel. Beim Lokaltermin intensiv beteiligt waren außerdem: Anna Benz, Luisa Heese, Stefanie Loos und Steffi Prange.



Das Mette Tronvoll-Buch von Schirmer/Mosel

Im November 2009 erscheint anlässlich einer Ausstellung, die in Stavanger, Bergen und Linz Station macht, bei Schirmer/Mosel der Band: Mette Tronvoll – Photographien. Mit Texten von David Elliot, Stephanie von Spreter, Nils Christian Moerstedt und Vibeke Salthe. 96 Seiten mit 47 Farbtafeln kosten gebunden 49,80 €. ISBN 978-3-8296-0436-9.

Arbeiten von Mette Tronvoll sind zudem auf Websites ihrer Galerien zu sehen: Galleri K (Oslo): [www.gallerik.com](http://www.gallerik.com) und Rupert Pfab (Düsseldorf): [www.galerierupertpfab.com](http://www.galerierupertpfab.com)

Anzeige

# ARNOLD FISCHER

## RETROSPEKTIVE

5. NOVEMBER 2009 BIS  
3. JANUAR 2010 IN BONN

**KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE  
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**  
FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 4 · 53113 BONN · [WWW.BUNDESKUNSTHALLE.DE](http://WWW.BUNDESKUNSTHALLE.DE)